

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

Pulsnik.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein,  
in Pulsnik.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis  
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Ein-  
spalte (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Babb  
Königsbrück, E. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-  
schörsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haasen-  
stein & Vogler, Invalidentent,  
Rudolph Rosse und G. L.  
Daube & Comp

Mittwoch.

Ar. 16.

24. Februar 1897.

### Die kretische Frage.

Die kretische Frage, so brennend sie auch durch die Besetzung Kretas seitens griechischer Truppen und die Einmischung der Großmächte seit der Besetzung Kanaas durch englische, französische, italienische und österreichische Matrosen geworden ist, gelangte in den letzten Tagen doch politisch und diplomatisch auf einen todtten Punkt. Die Griechen können angesichts der Besetzung der Haupt- und Hafenstadt Kanaa durch Truppen der Großmächte nicht wagen, diesen wichtigen Platz anzugreifen, umgekehrt sind aber auch die Großmächte zur Zeit nicht in der Lage, dem Aufstande im Innern der Insel Kreta und der Festsetzung der griechischen, bereits auf der Insel befindlichen Truppen ein wirksames Haltgebot entgegenzusetzen. Wenn nun jetzt vielfach angenommen wird, daß die Großmächte darüber berathen, wie sie am besten Griechenlands Uebermuth brechen, so dürfte dieses Mittel ja sehr leicht in der Blokade der griechischen Häfen durch die Kriegsschiffe der Großmächte gefunden sein, aber bei den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen der Höfe von England, Deutschland und Rußland zu dem griechischen von dortigen nationalen Fanatismus mit fortgerissenen Königschaufen werden es sich die Großmächte wahrscheinlich auch noch einmal überlegen, ehe sie das kleine Griechenland in der Weise in Bedrängniß setzen. So wenig man auch die dreifachen Uebergriffe Griechenlands und die damit verbundene Herausforderung einer blutigen Lösung der ganzen orientalischen Frage billigen kann, so ist doch auch mit dem Umstande zu rechnen, daß die türkische Regierung seit Jahr und Tag nicht im Stande war, den Aufstand auf Kreta zu unterdrücken und durch Gewährleistung entsprechender Reformen die christlichen Kretenser zu beruhigen. Unter solchen Umständen wäre es doch eine politische Thorheit und auch ein Akt der Barbarei, wenn Kreta unter der direkten Oberhoheit des Sultans bleiben sollte, denn dann würden doch die blutigen Mezeleien fort dauern, und die unglückselige Insel bald nur noch einer Stätte von Blut und Trümmern gleichen. Es ist daher im hohen Grade wahrscheinlich, daß zwar die Großmächte durch ihre Einmischung verhindern wollen, daß Griechenland direkt von Kreta Besitz ergreift, daß sie aber im Uebrigen auch nach einem Wege suchen, um Kreta der direkten türkischen Herrschaft zu entziehen. Dafür ist nun durch die Einrichtung autonomer, das heißt in ihrer inneren Verwaltung selbstständiger Staaten, ein Mittel gefunden, um nach dem Beispiele Dänemarks oder auch Bulgariens Kreta in ein autonomes Staatswesen umzuwandeln, dessen Oberherr den Namen nach der Sultan gegen Zahlung eines mäßigen Tributs bleiben kann, dessen Schutz aber thatsächlich die Großmächte übernehmen. Man schreibt bereits davon, daß der Prinz Georg von Griechenland einen Theil seiner Wünsche befriedigt sehen kann. Es ist ja nun hinlänglich bekannt, daß die orientalischen Christen, zumal die Griechen und Armenier, wegen ihrer Hinterlist, Tücke, Habgier und Leidenschaften die große Theilnahme Europas gar nicht verdienen, aber die Türkei ist ja auch ein so durch und durch schwaches und erbärmliches Staatswesen geworden, daß dessen Untergang nur eine Frage der Zeit und der Ländervertheilung an die christlichen Völker des Orients bereits seit fünfzig Jahren geworden ist. Die Insel Kreta wird also wohl auch der türkischen Herrschaft entzogen werden.

### Derliche und jüdische Angelegenheiten.

Das Urtheil der Landwirthe über den Stand der Saattfelder ist fast durchgängig ein ungünstiges. Das häufige Tauwetter und der immer wieder darauffolgende Frost haben eine starke Eiskruste auf den Feldern geschaffen, welche nur sehr langsam abtaut. Auf manchen etwas abhänig liegenden Feldern sind durch das vom oberen Thal herabfließende Tauwasser spiegelglatte Eisflächen entstanden, deren Stärke viel bedeutender ist als die Höhe der grünen Saat. Allgemein befürchtet man, daß große Stellen auswintern werden. Ob die Befürchtungen eintreffen und einen wesentlichen Ernteausfall veranlassen, bleibt abzuwarten. Die Knospentwidelung an den Obstbäumen ist eine ziemlich reiche und die ungünstigen Witterungsverhältnisse scheinen an ihnen ohne wesentlichen Schaden vorübergegangen zu sein.

Vorsicht vor jüdischen Stoppneppern! In einem

Restaurant in Wilsdruff bot ein jüdischer Herr einem anwesenden Gast 3 Meter Stoff (?) für 19 M. 50 Pf an, der Gast dagegen bot 8 M., und nachdem man hin und her gefeilscht, sogar auch von einem anderen anwesenden Gast dem Händler unverhohlen gesagt worden war, daß dieser Stoff, wenn er ihn für 8 M. ließe, doch nicht 3 Mark wert sei, wurde man doch handelskeinig und der Kauf fand mit 8 Mark seinen Abschluß.

Die diesjährigen Wollmärkte fallen in Ramenz auf Montag den 14. Juni, in Leipzig auf Dienstag und Mittwoch den 15. und 16. Juni.

Ramenz, 20. Februar. In verflossener Nacht ist ein Einbruch in das Comptoir des Fabriketablissement der Herren Gebr. Heidsieck hier selbst verübt worden und haben die Diebe verschiedene Werthsachen und andere Gegenstände geraubt.

Der Maurer Weimann aus Kunnersdorf ist das Opfer einer unfinnigen Wette geworden. Er hatte sich anlässlich gemacht, einen Liter Korn in einem Zuge auszutrinken. Ein zweiter Arbeiter Namens Wesche erbot sich, zu derselben Leistung, und die Wette ging dahin, daß Derjenige, der mit dem Trinken zuletzt fertig würde, eine „Anlage“ zu geben habe. Das Getränk wurde gebracht, und Weimann hatte kaum den letzten Schluck gethan, als auch schon ein Gehirnschlag seinem Leben ein Ende machte. Auch an dem Aufkommen seines Partners Wesche, der in das Krankenhaus gebracht wurde, wird gezweifelt.

Bauhen, 18. Februar. Gestern Abend nach 10 Uhr entstand in der ersten Etage des hiesigen Bierpalastes auf der Tuchmachergasse gelegenen Kinderstube des Witzers desselben durch Umwerfen einer brennenden Petroleumlampe seitens der Kinderwärterin ein Stubenbrand, welcher sich schnell verbreitete, so daß verschiedene Kleidungsstücke Möbel und Gardinen in Brand gerieten, auch durch die Hitze bereits die Fensterhebeln platzten und die Kinder nur mit Mühe aus der Stube gebracht werden konnten. Durch das schnelle thatkräftige Eingreifen der gerade im Bierpalast anwesenden Herren Schlachthofmeister Domschke, Decorationsmaler Vogel, Geschäftsagenten Meißel und Richter und eines Einjährig-Freiwilligen wurde der Brand glücklicherweise, ohne weitere Dimensionen annehmen zu können, bald wieder gelöscht.

Dresden, 20. Februar. Um falschen Gerüchten, welche andere Blätter betreffs des Kirchenbrandes verbreitet haben, entgegenzutreten sei noch mitgeteilt: Es ist unmahr, daß Hunderte von alten Kirchenbänken sich auf dem Dachboden der Kirche befunden haben. Die alten Bänke, die bei der Renovation aus dem Schiff und von den Emporen der Kirche entfernt werden mußten, sind an einen hiesigen Zimmermeister verkauft worden. Es ist ferner unmahr, daß auf dem Boden Wäsche getrocknet worden ist und wohl gar ein Ofen dabei sich befunden habe. Es ist sehr tief zu bedauern, daß sich Blätter dazu hergeben, solche und andere völlig grundlose Gerüchte zu verbreiten.

Dresden, 22. Februar. Die ihres Gotteshauses beraubte Kreuzkirchengemeinde versammelte sich gestern erstmalig in dem ihr bis zur Fertigstellung einer Interimskirche zur Verfügung gestellten großen Saal des Vereinshauses, Zinsendorferstraße, zum Gottesdienste. Der Saal war, wie vorauszu sehen, schon eine Stunde vor Beginn der gottesdienstlichen Handlung vollständig überfüllt. Herr Superintendent Dr. Vibelius predigte über Jesaias 64, 11-12: „Das Haus unserer Heiligkeit und Herrlichkeit, darin sich unsere Väter gelobet haben, ist mit Feuer verbrannt; und Alles, was wir schönes hatten, ist zu Schaden gemacht“, und Markus 8, 34: „Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ In sämtlichen Kirchen unserer Stadt hat man am gestrigen Hauptgottesdienste der Kreuzkirchengemeinde gedacht.

Wie vorsichtig die Geschäftsleute bei Abfassung von reclamehaften Annoncen sein müssen, um nicht in die Maschen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu verfallen, zeigt eine Beurtheilung eines Zeitzer Geschäfts-inhabers. Derselbe hatte im „Zeitzer Anzeiger“ Anzeigen erlassen, in denen es u. A. heißt: „Einziges Geschäft, das nicht vorschlägt“ und „Es wird zu festen Preisen verkauft“. Ein Concurrent ließ nun in dem betr. Geschäft um eine Zoppe, die mit 7 M. 25 Pf. ausgezeichnet war, handeln. Vom Verkäufer wurde sie dem Käufer mit 7 M. 25 Pf. angeboten und schließlich mit 6 M. 50 Pf. verkauft. Das

Zeitzer Schöffengericht verurtheilte den Ladeninhaber zu 150 M. Geldstrafe wegen Vergehens gegen § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Die Strafkammer des zuständigen Landgerichts hat das Urtheil bestätigt.

Als Ursachen des theilweisen Mißerfolges der 1896er Obsternte wird im Jahresberichte des Landesobstbauvereins im Königreiche Sachsen angegeben: nächst der Bitterung während der Blüthe der Pflaumen und spätblühenden Aepfel, Frostschäden in den höheren Lagen, das verheerende Auftreten des Kospilzes an Aepfel- und Birnbäumen, verschiedene Baum Schädlings, namentlich der Frostspanner, der Aepfelwickler, die Kirschfliege, Blattläuse, ganz besonders aber das starke Ueberhandnehmen der Blutlaus. Letztere hat das Direktorium des Landes-Obstbauvereins veranlaßt, an das Königl. Ministerium des Innern erneut das Eruchen zu richten, die Aufsichtsbehörden zur strengsten Durchführung der schon bestehenden Bestimmungen anzuhalten. Es soll eine weitere Belehrung zur Bekämpfung der Blutlaus ausgearbeitet und dem Königl. Ministerium zur Verfügung gestellt werden.

Bischowswerda erhält nun laut Bescheid des Kriegsministerium keine Garnison.

Bekanntlich findet Juni und Juli dieses Jahres in Großenhain eine Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft statt. Dem Vernehmen nach gingen für diese Ausstellung bereits von allen Seiten erfreulich zahlreiche Anmeldungen ein. Vielleicht interessiert es da etwas von der rührigen Stadt nicht an Sachsens Nordostgrenze in anderer Beziehung zu hören. Großenhain ist zur Zeit eine hervorragende Textilindustriestadt und Mittelpunkt und Kaufplatz für einen weiten preußisch-sächsischen landwirtschaftlichen Bezirk. Früher, d. h. noch bis in die Zeiten der Reformation und darüber hinaus, war Großenhain ein hervorragender Stapel- und Umschlagplatz an der von Leipzig nach Breslau führenden sog. hohen Straße, desgl. der Handelsstraße Hamburg-Wien. Auch jetzt noch herrscht an dem einst zum Königreiche Böhmen gehörigen Orte ein betriebames Handels- und Gewerbeleben. Für den Gewerbetreibenden ist der Name Großenhain so wie so von gutem Klange, wirkte und lebte doch die besten Jahre seines segensreichen Lebens Preußler, der Vater der sächs. Gewerbevereine, in Großenhains Mauern.

Leipzig, 19. Februar. Der Tag der Eröffnung der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig rückt immer näher heran. Der 14. April ist, wie schon erwähnt, der Tag, von welchem an das große Leipziger Unternehmen aller Welt zum ersten Male offen stehen soll. Die Ausstellung wird für das allgemeine Publikum täglich um 10 Uhr vormittags geöffnet; der Eintritt durch das Hauptportal ist jedoch auch schon in der Zeit von 8-10 Uhr vormittags gegen Zahlung des doppelten Eintrittspreises gestattet. Die Dauerkarten, welche für Herren 15 Mark, für Damen 10 Mark kosten, haben auch für diese Stunden Gültigkeit. — Die Buchgewerbliche Kollektiv-Ausstellung, welche mit der Leipziger Ausstellung verbunden ist und das gesamte Buchgewerbe und die in seinem Dienst stehende Maschinen- und Papierindustrie umfaßt, zählt bis jetzt 500 Theilnehmer, die zusammen allein gegen 6000 qm Bodenfläche beanspruchen. Der der Kollektiv-Ausstellung zugewiesene Raum zeigt die getreue Nachbildung der Klosterkirche Paulinzella in Thüringen. Die Einladungen zu der mit der Buchgewerblichen Kollektiv-Ausstellung verbundenen Ausstellung der periodischen Presse in Sachsen und Thüringen ergeben in diesen Tagen. Sollte hier und da ein Verleger übergangen worden sein, so wende er sich an den Geschäftsführer der Buchgewerblichen Kollektiv-Ausstellung, Herrn A. Woerlein, Leipzig, Buchhändlerhaus, Hospitalstraße 11. — Der auf dem Leipziger Ausstellungsplatz zu errichtende Musterhall wird ein in jeder Beziehung Interesse erregendes Ausstellungsstück sein. Die Einrichtung stellt einen Privatfall nach englischem Muster dar, in welchem die Vortheile einer vornehmen, dabei aber preiswerthen und praktischen Stalleinrichtung dem Besucher vor Augen geführt werden.

In Löbau ist am 18. ds. M. Herr August Förster, der Gründer und Senior der Pianofortefabrik „August Förster“ gestorben. Wie der Verbliebene als Inhaber und Schöpfer eines umfangreichen Etablissements, das sich durch seine Leistungen einen Weltruf erworben hat, bei Jedermann geachtet und geehrt war, so erfreute er sich auch als Mensch im Umgange mit seinen Mitbürgern der

thbarer wie  
0 PL,  
allisiert,  
anzuwen-  
snitz,  
Umg.  
t. 7 Ugr.  
ist aufge-  
orstand.  
n  
Bahnhof  
te  
G. M.).  
Belohnung  
ffeln,  
e  
er.  
e  
Z  
sch  
ird gesucht.  
d. M.  
Bollgarn-  
anförlichen  
s. H  
enhen  
SchieBaasse.  
Be  
das Bar-  
enen, kann  
d. Bl.  
de,  
u werden,  
u finden.  
u erfragen.  
Biege  
233 f.  
hl  
immerzeug  
theilung.  
mann.  
nk  
im Be-  
ichen  
1897.  
milie

